

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Ämter Rheede, Dingden, Lieden und Werth

42. Jahrgang.

Nr. 269

Dienstag, 18. November 1913.

Nr. 269

Deutscher und amerikanischer Zollerz.

Man muß sich vielfach darüber wundern, mit welcher Sicherheit die sozialdemokratische Presse bei den verwickeltesten und dann schwierigsten wirtschaftlichen Fragen ein bündiges Urteil abzugeben bereit ist. Nicht bloß schnell fertig mit dem Wort ist die Jugend, sondern auch die rote Presse. Das hat sich eben wieder gezeigt bei dem neuen amerikanischen Zollerz. „Anhalt“, so heißt ihr in der neuesten Nummer (23) der Sozialistischen Monatshefte ein Genosse selbst, nämlich Max Schippel vor, „den vielversprechenden, sich bald unterführenden, bald betäuschenden amerikanischen Interessenbestrebungen, erst in der allgemeinen Propaganda und Wahlbewegung, dann im Repräsentantenhaus und im Senat, ruhig und sachlich nachzugehen und daraus, im Zusammenhang mit den großen ökonomischen Umwälzungen der jüngsten amerikanischen Vergangenheit, am Schluß eine objektive Gesamtbilanz zu ziehen, hat man es vorgezogen, sich an ein paar auffällige aber keineswegs entscheidende Einzelheiten zu klammern, und zuletzt, wie üblich, den parteigegenständlichen Leser und die sonstige Mittel triumphierend zu fragen, ob sich nicht auch im vorliegenden Falle diese oder jene prinzipielle Erkenntnis und Anschauung über den Gang der kapitalistischen Entwicklung... weiterum wie alle unsere Voraussetzungen, sich glänzend bestätigen.“ — Den Vogel schießt dabei, A. B. das Kasseler Volksblatt (9. Nov. 1913) ab, das als Rückwirkung des „handelspolitischen Umsturzes“ in den Vereinigten Staaten entdeckt haben will: „Die Entlastung der exportfähigen europäischen, besonders der deutschen Industrie durch Aufhebung des Schutzsystems wird notwendig, sobald die Vereinigten Staaten damit vorgehen.“ So wird jetzt — in Amerika dem deutschen Schutz Zoll das Sterbegeldchen geklaut.

In diesem Sinne reden und schreiben dann die sozialdemokratischen Blätter in Hinblick auf den neuen amerikanischen Zollerz von einem Triumph des Freihandels und erblicken diesen vornehmlich in der Herabsetzung der durchschnittlichen Zollhöhe von über 40 Prozent auf etwa 26 Prozent der Warenwerte. Wichtig hieran ist, daß die bisherige amerikanische Zollbelastung 40 Prozent überstieg — sie betrug genau 41,5 Prozent. Kann man da aber von einem Sieg des Freihandels sprechen? Wenn, so bemerkt Schippel ganz richtig dazu, ein Zurückgehen auf 40 Prozent auf 26 Prozent in Amerika Freihandel ist, dann herrscht bei uns in Deutschland schon längst der Ueberfreihandel.

Denn wir erheben (1912) im Durchschnitt des Wertes der Waren nicht 41,54 Prozent, auch nicht 26 Prozent, wie das für Amerika vorgesehene ist, sondern nur 18 Prozent. — Bei dieser Gelegenheit sei sofort mit einer weiteren Anschauung ausgeräumt, die gern in der sozialdemokratischen Presse genährt wird, als ob wir kaum ein Stück Ware konsumieren könnten, das nicht mit einem Zoll belastet wäre. Dieser irreführenden Darstellung gegenüber sei vermerkt, daß wir in Deutschland für nicht weniger als 53 bis 55 Prozent der Gesamtheit vollständige Steuerfreiheit, vollkommenen Freihandel haben; während wir beispielsweise 1907 (oder 1910) für 8 746 678 000 (8 934 126 000) M. Waren im Spezialhandel einfuhrten, belegten wir mit einem Zoll nur Waren im Werte von 4 109 030 000 (4 031 608 000) M., also 47 (45) Prozent der Gesamteinfuhr. Auf den Wert der gesamten, nicht bloß der verzollten Einfuhr verteilt, würden die Zölle ausgemacht haben: in Amerika von 1905 bis 1917 23,77, 23,22, 23, 28, 23, 28, 22,99 und 21,10 Prozent, in Deutschland von 1907 bis 1912 8, dann 9, 9, 9, und zuletzt wiederum 8 Prozent.

Noch viel besser schneidet Deutschland gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika ab, wenn man nicht den gesamten Außenhandel, sondern lediglich die besonderen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ins Auge faßt. Schippel gibt dafür eine Reihe bemerkenswerter Ziffern. Nach der deutschen Handelsstatistik für das Jahr 1911 lieferten die Vereinigten Staaten für 1348,4 bzw. mit Durchschnitt und ähnlichem für 1417,7 Millionen Mark Waren nach Deutschland. Ordnet man diese Einfuhren nach Wertgrößen nach, so steht weit aus erster Stelle die Baumwolle mit nicht weniger als 453,8 Millionen Mark. Für diese Baumwolle gewähren wir freie Einfuhr, Freihandel. An zweiter Stelle folgt die Rohkupfererzfuhre mit 70,5 Millionen Mark, gleichfalls freie Einfuhr, Freihandel. Rohes Kautschuk folgt, dann wir von Amerika für 43,7 Millionen Mark: nach Nr. 155 des deutschen Zolltarifs zollfrei. Oelfischen, das wertvolle Futtermittel, nehmen wir den Vereinigten Staaten für 31,3 Millionen Mark ab: nach Nr. 193 unseres Zolltarifs durchaus frei von Zollbelastung. Hiernach reihen sich dem Wert nach die Einfuhren von Terpentin und Kopalharzen mit 30,9 Millionen Mark, natürlicher phosphoraurer Kalk (Phosphat) mit 18,9 Millionen Mark, Klee mit 19,9 Millionen Mark, Terpentinöl mit 14,4 Millionen Mark, Dörnte mit 11, 8 Millionen Mark, Weiz mit 10 Millionen Mark. Schon die angeführten 10 zollfreien Einfuhrgruppen, an die sich selbstverständlich eine Menge ähn-

lich behandelte kleiner Einfuhrposten anreihen lassen, ergeben für die amerikanische Einfuhr nach Deutschland eine Freihandelsphäre von nicht weniger als 637,2 Millionen Mark: wie gesagt, bei einer Gesamteinfuhr von 1348 bis 1417 Millionen Mark.

Während wir also der amerikanischen Rohstoffeinfuhr in weitem Maße unsere Türen ohne Zoll öffnen, fallen unsere deutschen Ausfuhren nach Amerika um so härter unter das Regime der amerikanischen Zölle. Als besonderes Beispiel hierfür zieht Schippel unsere Ausfuhre an chemischen Erzeugnissen nach Amerika im Werte von 146 Millionen Mark heran. Der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten enthält für Chemikalien Oele und Farben meist Wertzölle von 15, 20 und 25 Prozent, für Seifen, Parfümerien, und ähnliches aber Wertbelastungen von sogar 40 und 65 Prozent. Weiter erwähnt seien die 20- und 30prozentigen Strumpfzölle, die 35prozentigen Baumwollhandelszölle, die abermals 35prozentigen Musikinstrumentenzölle, die hohen Lederhandelszölle und ähnliche Zollbelastungen seitens Amerikas. — Ein summarischer Vergleich des amerikanischen und deutschen Zolltarifs zeigt so das Ergebnis: Vorläufig sieht, selbst nach dem neuen Zolltarif, die amerikanische Ausfuhre nach immer mehr auf Freihandel (Zollfreiheit) in Deutschland, als umgekehrt der deutsche Export auf Freihandelsmöglichkeit in die Vereinigten Staaten von Amerika.

Wie aber kommt die sozialdemokratische Presse immer zu ihren schmerzlichen und falschen Darstellungen der Wirklichkeit? Antwort: Weil sie bei allem und jedem stets das agitatorische Interesse in den Vordergrund rückt und von diesem sich in erster Linie leiten läßt, wenn auch die Wahrheit dabei zu kurz kommt.

Deutschland.

Herr Abgeordneter Euler

Ist durch Mitteilungen bezw. Andeutungen, die in letzter Zeit durch zahlreiche Blätter gegangen sind, direkt oder indirekt beschuldigt worden, sein Mandat als Abgeordneter im Interesse einer deutschen Versicherungs-gesellschaft mit der er in geschäftlicher Beziehung stand, in unstatthafter Weise ausgenutzt zu haben. Die in der Presse mitgeteilten, zweifellos auf unläuterem Wege an die Öffentlichkeit gelangten Schriftstücke haben den geordneten Instanzen der Zentrumspartei Veranlassung gegeben, der Sache näher zu treten. Der Vorsitzende des Provinzialparlamentarischen Ausschusses der Rheinischen Zentrumspartei, an den auch Herr Euler selbst die Sache geleitet hatte, hat das Wahlkreisamt des Wahlkreises Saarburg-Merzig-Saarlouis, welchen Herr Euler ver-

tritt, mit der Angelegenheit betraut, mit dem Anhem- geben, dem Vorstand der Zentrumspartei des Abgeord- netenhauses das gesammelte und vorgeprüfte Material zur voll. weiteren Berichterstattung zu unterbreiten.

Religionsunterricht in der Fortbildungsschule.

Diese Frage steht zur Zeit in Vordergrund des Interesses. Ueber die Stellung der Katholiken Deutsch- lands zur Fortbildungsschule hat Dr. Stiftspropst Dr. Kaufmann aus Aachen auf der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Regensburg Rede ge- halten, die in weiten Kreisen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. In dieser Rede wird auch die Forde- rung des Religionsunterrichtes für die Fortbildungs- schule eingehend erörtert. Die Schulorganisation der deutschen Katholiken läßt diese Rede gemeinsam mit den Ausführungen des Herrn Dr. Kaufmann im Preu- sischen Abgeordnetenhaus über die Art und Weise ein- er zweckentsprechenden Erteilung des Religionsunter- richtes und mit einer Rede des Kardinals Dr. Kopp im Preussischen Herrenhaus über die Notwendigkeit der sittlich-religiösen Bildung der heranwachsenden Jugend als Flugblatt Nr. 5 erscheinen. Da die in diesen Re- den behandelten Gegenstände gerade in der Gegenwart von besonderer Wichtigkeit sind, dürfte die kleine Schrift ein allgemeines Interesse finden und bei der Stellungnahme zu diesen wichtigen Fragen ausgezeich- nete Dienste leisten. Die Flugblätter sind zum Preise von 10 Pf. auch einzeln von der Zentralstelle der Schulorganisation, Düsseldorf, Graf Adolfsstraße 24, auf Bestellung verlanbt.

Was einem passiert, der für die Freiheit der Kirche eintritt,

kann man ersehen aus den Mitteilungen, welche der Spenerer Bischof Faulhaber über die Aufnahme seiner glänzenden Rede auf der Reichs-Katholikentag macht. In den Vorbemerkungen zu der im Verlage von Kirchheim-Münz erschienenen erweiterten Aus- gabe dieser Rede über die Freiheit der Kirche sagt der Bischof:

„Daß die kirchenselbstliche und namentlich kirchen- freiheitsfeindliche Presse gegen das Thema „Freiheit der Kirche“ eine Legion von Kritikern mobil ma- chen werde, war jedem Mittelschüler im voraus klar. Bei einer solchen Thematik, „Freiheit der Kirche“ im Spiegel der Geschichte, des kirchlichen und staatlichen Rechtes“ reden nicht bloß diejenigen mit, die Ge- schichte, Theologie und Staatsrecht studiert haben; viel lauter melden sich die zum Wort, die selbe Ge- schichte, keine Theologie und kein Staatsrecht studiert haben, und diese Klasse von Menschen ist zahlreich

Sanna Rutlands Ehe.

Roman von D. Courths-Mahler.

8 (Nachdruck verboten.)
Der Fremde wandte sich erschrocken um und sah in seines Vaters erblassendes Gesicht. Mit einem dumpfen Schredenlaut sprang er vom Pferde, um ihn zu stützen. Foltard glitt herab zur Erde.
„Es ist nicht schlimm“, sagte er halbblau, die Zähne zusammenbissend, „ich will bei den Herren nur den Aufbruch erwenden, daß ich tot bin. Dann geben sie sich zufrieden. In die Ebene hinaus wollen sie sich nicht. Feuern Sie, bitte, schnell hintereinander dreimal in die Luft — das ist das Zeichen für meine Leute — sie werden es hören und herbeikommen.“
Der Fremde — und das war Werner Rutland — tat, wie ihm geheißen. In kaum waren die drei Schüsse verhallt, wurde es auf der Farm lebendig. Foltards Diener kamen in wildem Lauf herbei, allen voran aber jagte Sanna auf ihrem Ponny. Einen Moment schaute sie vor Werner Rutland, aber dann sah sie den Vater am Boden liegen und mit einem herzerregten Schrei sprang sie vom Pferde und warf sich neben ihm auf die Knie. „Vater, lieber Vater — was ist Dir?“
Foltard nahm alle Kraft zusammen und lächelte. „Keine Angst, Sanna — es ist nichts — ein Streifschuß, sagte er leise und auf Werner deutend, fuhr er fort: „Unser Gast, Kind — ein Deutscher.“
Dann wurde er ohnmächtig.
In hilflosem Entsetzen sah Sanna zu Werner empor.
„Wir müssen ihn ins Haus bringen, mein Kind, u. einen Arzt herbeischicken“, sagte Werner Rutland erschüttert. Sanna machte ihm in ihren kurzen Kleidern ganz den Eindruck eines Kindes.
Nachdem Sanna den ersten Schreck verstanden hat- te, zeigte sie sich tapfer wie eine kleine Heldin. Kein unnützes Wort, kein Klagegeschrei kam mehr über ihre Lippen. Nur sehr bleich sah sie aus, und in den schen-

en Augen, die zuweilen nach Werner Rutlands düste- rem Gesicht hinüberstreiften, lag eine heiße Angst um den geliebten Vater.

Zweites Kapitel.

Wochenlang schwebte Klaus Foltard zwischen Le- ben und Tod, und während der ganzen Zeit wachte Werner Rutland nicht von seinem Lager. Er dachte nicht daran, seinen Vater zu verlassen, bevor er wußte, ob er am Leben erhalten bliebe. Der Arzt, ebenfalls ein Deutscher, der sich zum Glück vorübergehend in dem einige Stunden entfernten Missionshaus aufgehalten hatte, hatte konstatiert, daß die Lunge Foltards die Lunge gestreift hatte.

Sanna und Rutland pflegten den Kranken mit gro- ßer Sorgfalt und Aufopferung. Sannas Scheu vor Werner verlor sich ein wenig, als sie sah, wie sehr sich der junge Mann das Leiden des Vaters zu Herzen nahm. Er hatte ihr erzählt, wie nahe er selber dem Tode gewesen sei, und wie ihn nur ihres Vaters Un- erschrockenheit und Mut gerettet habe. Tief beklagte er, daß nun Foltard statt seiner das Opfer der Ban- de geworden war, die er sich als Führer und Gepä- dträger gebunden, und die ihn dann überfallen und be- raubt hatte.

„Ohne Deines Vaters Dazwischkunft wäre ich längst ein toter Mann“, hatte er seinen Bericht ge- schlossen.

Als endlich das Fieber wich und der Kranke wie- der bei Bewußtsein war, hatte Werner oft Gelegenheit, das unendlich arme Verhältnis zwischen Vater und Tochter zu bemerken. Aber auch zwischen den beiden Männern, die sich in der Stunde der Gefahr kennen gelernt hatten, entspann sich in diesen Wochen eine in- nige Freundschaft.

Rutland konnte sich nicht genug tun in Liebesbewei- sen für seinen Vater, der ihn dem sicheren Tode ent- rissen hatte und nun selbst totwund darniederlag. Und so wurde auch Sanna von Tag zu Tag zutraulicher ge- gen Werner Rutland, da sie sah, wie ihn der Vater liebte. Ihr junges Herz erschloß sich dem fremden

Manne in kindlicher Zuneigung, und bald nannte sie ihn auf seinen Wunsch „Onkel Werner.“

Einige Tage nach Werner Rutlands Rettung hat- ten Foltards Leute die Schuld nach dem Gepäd des Reisenden abgeliefert. Sie fanden aber nichts als Papiere und einige Dokumente. Das aber war gerade für Werner das Wichtigste, denn die Papiere enthielten seine wissenschaftlichen Aufzeichnungen über seine fast vollendete Reise. Zwei Jahre war er unterwegs ge- wesen und hatte sich nun nach Windhof führen lassen wollen, um die Heimreise anzutreten.

Werner Rutland blieb länger als zwei Monate auf der Farm seines neugewonnenen Freundes. Foltard erzählte als er auf dem Wege zur Besserung war, sei- nem jungen Gast u. von seinen Plänen u. Hoffnungen für die Zukunft und von seiner Sehnsucht mit seinem Kinde nach Deutschland zurückzukehren zu können. Auch Werner gab dem Freunde Aufschlüsse über sein frühe- res Leben — nur über das sprach er nicht, was ihn aus der Heimat getrieben hatte. So war Foltard der Meinung, daß nur der Fortschrittsdrang seinen Gast in diese Gegend geführt habe. Und er konnte Werner noch manchen wichtigen Aufschluß geben über Land und Leute, über felsame Pflanzungen und Gesteinsgigen. Sanna sah meist dabei, wenn die Freunde miteinander sprachen. Mit angehaltenem Atem und großen Augen lauschte sie, wenn Werner dem Vater allerlei Neues aus der Heimat berichtete.

Werner strich dann wohl lächelnd über Sannas wund- dervoll äppiges Haar, das sich in seiner Bodenpracht kaum bündigen ließ und im Sonnenlicht so hellam kupferfarbigen Lichtes bekam wie reife Kastanien.

„Ja, ja, kleine Sanna — Du wirst Augen machen, wenn Du erst in Deutschland bist“, sagte er dabei.

Sie blinzelte ihn erregt an.
„Werde ich Dich auch dort wiedersehen, Onkel Wer- ner?“ fragte sie hastig.

Er nickte.
„Ganz gewiß. Ich freue mich schon darauf, Dir all-

das Neue, Fremdartige zu zeigen und es mit Deinen Augen anzusehen.“

Sie preßte die Handflächen zusammen.

„Oh — nun will ich mich doppelt auf die Heim- reise freuen. Wie lange wird es noch dauern, Vater?“

Foltard seufzte.

„Kind, einige Jahre werden immerhin noch verge- hen“, sagte er, und ein weher Ausdruck lag in seinen Augen. Werner sah es und ein finsterner, nachdenk- licher Zug erschien in seinem Gesicht.

„Wenn Du hier helfen — wenn Du meine Dantes- schuld abtragen könntest“, dachte er und machte heim- lich Pläne.

Eines Tages traf dann für Werner eine Nachricht aus Deutschland ein. Seines Onkels Leiden hatte sich verschlimmert, und er wünschte die baldige Rückkehr seines Kessens.

So mußte Werner an die Abreise denken. Bewe- gen Herzens schied er von dem Freunde.

„Ich komme noch einmal wieder, Klaus, sobald ich mich daheim losmachen kann. Und dann hoffe ich, Dich mit heimnehmen zu können“, sagte er herzlich.

Foltard sah draußen auf d. Holzterrasse u. wande- te das blass, von der Krankheit abgegriffene Gesicht dem Freunde zu. In seinen Augen lag ein schwermütiger Ausdruck.

„Wie schön, wenn sich diese Hoffnung erfüllt. Ich fühle es — lange habe ich es nicht mehr aus. Mein selbstgestelltes Ziel zu erreichen dauert mir zu lange. Ich will mich langsam nach einem Käufer umsehen für meine Farm, und wenn ich sie unter Freile loschla- gen sollte. Von den Zinsen allein kann ich ohnehin in Deutschland nicht leben, so muß ich sehen, daß ich noch etwas dazu verdiene. Nur heimkehren — das Heim- weh läßt mich nicht mehr los.“

Werner drückte ihm stumm die Hand, und wieder erwog er, wie er dem Freunde helfen könnte. Er nahm sich vor, mit seinem Onkel zu sprechen, ihn zu bitten, Klaus in irgend einer Weise zu helfen.

Fortsetzung folgt.

Der Aus- versicherung

JACKENKLEIDER blau und englisch gem. 15, 20, 25, 35 M.
DAMEN-PALETOTS farbig, moderne Form 9, 12, 15, 20 M.
SCHWARZE DAMEN-MANTEL, neueste Form 25, 30, 35 M.
SCHWARZE DAMEN-PALETOTS, moderne Form 15, 20, 25 M.
ELEGANTE JACKENKLEIDER und MANTEL, feinste Qualitäten zu besonders niedrigen Preisen.
KINDERMANTEL, solideste Stoffe, sehr preiswert.
KLEIDER-RESTE, vorwiegend blau und schwarz 3,75, 5,00, 6,00 M.

1 Partie zurückgesetzter HERREN-PALETOTS, ULSTER durcheinander 10 M.
1 Partie zurückgesetzter HERREN-PALETOTS, ULSTER durcheinander 20 M.
1 Partie KINDERHOSEN aus starken Buxkin-Resten, Größe 1 zu 80 Pf.

Als letzte der freilich hauspflege fürger zu erwählen, teil wurde. Die K von 66 000 „ durch die Reinnahme in sicht der Verfertige bare kungensante pflege aufzunehm lingsedagfar zu k ten Widerstreben l lassen. So sind zu Zungenfranken nur Abzug 10 nen, so er lten. Die Erzielung aus der Beitragsle gegenleistungen her weitans größten l herdem aber für e tragsteistung zu fo Brioing in 25 Kon Kontralbehalten l farten bereit werb Berichtsahre neu g kontrollt li, ergibt li zogenen rüststände Gesamtwerte von 1 noch die Fenderung zahlreihe Zritmler neuen Marken herw fenderberichtigung ver tagen Marken im 85 000 „ im Vorja nach 100 000 „

Die Beitragseinnahme auf 14 289 000 „M.“, gegen die mehr vereinnahmt wurde, als die Veranlagung in allen 5 Lokalen der Hinterbliebenen derzuschüssen an die Unabhängig vom Prüfungs der bei den Quittungsarten stand 576 000 Karten ein, rüchungsanzahl Befragtenamtzahl aller der 1891 eingegangenen der des Berichtsjahres Infolge der Beitragskontrolle und Quittungsbefragungen vermehrte die Schlüsse des Geschichtes bestritten. Der Beitrag 286 000, auf ei-

Studie van

Auf dem ganzen
ten Landes geben, d
der schwarzen Berge
platz bfuliger Krieg
Schar Krieger, die z
dem Untergange de
schwarzen Berge sich
gänglichen Schluchie
Glauben und ihre
um sich greifende U
teidigen. Das Land
wurde ein permanen
terung eine vor all
Stämmen Abhantens

Jeber Montenegr
sie nicht nur, er legt
gehört hat, ein Kna
gleichsam zum Mann
Hauſes ihn damit so
er fällt oder der Tod
— außer etwa am
seine Matte streckt, o
die Senſe ſchwingt, i
helms, aber da auch
dens und vollſtändige
irgendwie Gefahr, so
bei der Feldarbeit ab
erbet und drisht in
Piſtolen im Gurt un

Allein nicht bloß
heren, sondern nicht r
son, seines gesamten
ihm seine Waffen. I
er seine vorzüglichste
sein Brunn, sein Stolz
Liebe, nicht selten sei
spricht er, bei ihnen
Freunde, seine Geschn
und Not. So haranz
einer der gefeiertsten
da er an der Spitze s
die Herzegowina unter
nahmen

Herrn. Pelzer,
an der evangl. Kirche.

(Schluß.)

Von Interesse sind schließlich noch die Verwaltungskosten, deren Höhe allerdings in Vergleich zu anderen Versicherungsanstalten gebracht werden muß, um einen Schluß auf die Wirtschaftlichkeit des Betriebes zu ermöglichen. Hierzu eignet sich eine Zusammenstellung des Rechtsversicherungsamtes über die Geschäfts- und Rechnungsergebnisse aller Landesversicherungsanstalten. Aus ihr ergibt sich, daß die Versicherungsanstalt

Der letzte Punkt betraf die Ergänzung des vorigen jährigen Beschlusses über die Verteilung des Rechts auf Abgabegehalt an zwei gegen Kündigung angestellte Diätaze.

„Damaszenrin, Freundin und Verlass mir!
So Gefahr mich irgend sollst bedrängen
Dort in jenen blutigen Gefilden. —
Wolle deinen Schutz mir nicht verlagen!
Steht du treulich bei mir, sicher treffend,
Sprechen wird von dir und mir ein Jener;
Wacker Held fürwahr, und wackre Waffe!
Täuschst du mich oder gar verläßt du,
Schmach wie über mich, auch über dich dann bringst
Sprechen wird von dir und mir ein Jener: „Sau,
Schlechter Held fürwahr und schlechte Waffe!“

In ihnen steht und verehrt er die Zeichen seiner
Ranneswürde, seiner Unabhängigkeit und Freiheit.
Sie sind die Genossen und Zeugen seiner Tath. Sie
chronik seines Lebens. Auf sie weist er hin, wenn er
von seinen Abenteuern berichtet, gleichsam als erwar-
te, daß sie als Mitbetheiligte das Wort ergreifen,
seine Aussage bestätigen und selbst weiter erzählen
sollten:

„Sprich mein Säbel, was hörstst du Schweigend,
Als ob du nicht selbst dabei gewesen?
Staunst mich an als wie ein junges Mädchen,
Das des Velesten Wandertaten lauschet;
Erstreckt empor dich an dem breiten Gurte,
Einem Kind gleich, das dem Vater aufhorcht?
Sprich du jetzt, denn müß bist du der Worte!
Aus der Scheide! Zeige deine Scharten!
Zeig die roten Wäfer unsrer Taten!“
Die Stille nun, ohne die kein Mordnegriner als
Vollkommen ausgerüstet sich betrachten kann, sind Hinz-
Wille, Sadhar (Satan), Messer und Säbel.

Soziale3.

Der Gedanke der Gemeinschaftsarbeit

zwischen gewerblichem Mittelstande, Industrie und Landwirtschaft findet im selbständigen Mittelstande freilich einen Widerpol. An die Leitung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes sind so zahlreiche begeisterte Zustimmungserhebungen gelangt, daß der einzige Protest aus seinem großen Mitgliederkreise, der von einer kleineren Organisation des Meßiens ausging, kaum in Frage kommt. Seit dem Dritten Reichsdeutschen Mittelstandstage haben zahlreiche mittelständische Körperschaften mit vielen Tausenden von Mitgliedern ihren Beitritt zum Reichsdeutschen Mittelstandsverbande erklärt, während andererseits nicht ein einziger Austritt erfolgt ist. Die in dem Verbande vereinigten mittelständischen Körperschaften zählen ungefähr 524.000 Mitglieder. Im Mittelstande ist keine freie Organisation, die viele Mitgliederzucht auch nur annähernd erreicht und im gleichen Maße alle Gruppen des selbständigen Mittelstandes umfaßt. Da viele Mitglieder sich auf alle Bundesstaaten des Reiches so wie auf alle Provinzen Preussens — und nicht nur, wie die mittelfreundgegenehrliche Presse behauptet, auf Sachsen und Rheinland-Bestolen — verteilen, so ist der Reichsdeutsche Mittelstandsverband heute zweifellos die umfassendste und stärkste Organisation des selbständigen Mittelstandes. Wie sehr die Gemeinschaftsarbeit bei in Mittelstandskreisen vorhandenen Bedürfnissen entspricht, davon gibt die kürzlich in Berlin unter Beteiligung von mehr als 500 Vertretern stattgefundene Hauptversammlung der Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe ein eindringliches Beispiel. Der Vorsitzende des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, Bürgermeister Dr. Gerle aus Hofen, fand eine geradezu stürmische Zustimmung, als er die Notwendigkeit der Gemeinschaftsarbeit für den selbständigen Mittelstand begründete. Und dem Vorsitzenden der Zentralvereinigung, Herrn Kaufmann Rink aus Berlin, wurde auf seine Frage, ob die Zentralvereinigung recht gehandelt habe sich dem Reichsdeutschen Mittelstandsverbande anzuschließen, eine begeisterte Kundgebung bereitet. Wenn man in Betracht zieht, daß die Zentralvereinigung 376 Vereine mit 50.000 Mitgliedern (in der Hauptsache Detailhändlern) umfaßt, so wird man es verstehen, daß den Meldungen an die Gemeinschaftsarbeit keinerlei Bedeutung beizumessen ist; wenigstens, soweit der gewerbliche Mittelstand hierbei in Frage kommt.

Der deutsche Arbeitsmarkt im Oktober 1913.

Nach vorläufiger Mitteilung des Kaiserlichen Statistischen Amtes auf Grund der Berichte für das Reichsarbeitsblatt¹⁾ zeigt der gewerbliche Arbeitsmarkt im Oktober gegenüber dem Vormonat einen leichten Rückgang. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ist ebenfalls im großen und ganzen eine Verschlechterung festzustellen.

Die an das „Heidsarbeitsblatt“ berichtenden Kronenblätter hatten am 1. November 1913 5348:20 berufstätige Mitglieder (3 678:50 männliche und 1 669:70 weibliche) oder 11234 mehr als am 1. Oktober, und zwar hat die Zahl der männlichen Mitglieder um 23207 oder 0,63 v. S. abgenommen, die der weiblichen um 34441 oder 2,11 v. S. abgenommen. In der Regel tritt vom 1. Oktober zum 1. November für die männlichen Personen keine merkliche Veränderung, für

Nach den Berichten von 16 größeren Arbeitersach-
verbänden mit zusammen 1,7 Millionen Mitgliedern wa-
ren Ende Oktober 1913 46 893 oder 2,7 v. H. der Mit-
glieder arbeitslos gegenüber 2,8 v. H. Ende Septem-
ber 1913. Von Ende September auf Ende Oktober
pflegt die Arbeitslosigkeit etwa gleich zu bleiben und
den niedrigsten Stand im Jahre zu haben. Im Jahre
1912 betrug sie allerdings ebenfalls, und zwar von 1,5
auf 1,7 v. H., war damit aber immerhin noch erheblich
geringer als 1913. Bemerkenswert ist auch, daß die
Mitgliedszahl der 16 berichtenden Gewerkschaften im
Oktober 1913 um noch nicht 100 größer war als im Ok-
tober 1912.

Bei 302 öffentlichen Arbeitsnachweisen mit 153 350 Vermittlungen kamen im Oktober auf 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 168, bei den weiblichen 116 Arbeitsgesuche. Die entsprechenden Ziffern des Vormonats waren 160 bzw. 99. Hiernach hätte der Andrang männlicher wie weiblicher Arbeitsfindenden im Berichtsmonat wieder etwas zugenommen. Eine Steigerung pflegt alljährlich im Laufe des Oktober eintreten und es kann allein darauf auf eine erhebliche Verschlechterung der Lage des Arbeitsmarktes nicht geschlossen werden.

Die Berichte von inaktiven Firmen und Verbänden über die Lage des Arbeitsmarktes im Oktober lassen vernehmen. Überwiegend günstige, wenn sie auch zum Teil Abwärtstendenzen melden, sind die Berichte aus dem Kohlenbergbau, Erzbergbau, aus der Nabeleisen-erzeugung, der Kalk-, Maschinen-, elektrischen und chemischen Industrie. Die Nabeleisenherzeugung ist noch ge-
steigert, denn sie betrug nach Mitteilung des Vereins deutscher Eisenindustrie im Berichtsmonat 1 650 295 t gegen 1 689 157 t im Vormonat und 1 638 539 t im Oktober 1912. Wählig waren die Stahlwerke (der Verband der Werke des Stahlwerksverbandes betrug 524 891 t Rohstahlgewicht und zwar um 4499 t höher als im September, dagegen um 15 695 t niedriger als im Oktober 1912) und die Textilindustrie belästigt, während die Holzindustrie und das Baugewerbe weiter über Arbeitsmangel klagten. Verschlechterung gegen das Vorjahr melden fast die meisten Industrien, namentlich die Eisen- und Stahl-, Maschinen-, Textil-, Holzindustrie und das Baugewerbe.

Von 255 Firmen ist die Arbeiterzahl angegeben, u. zwar mit 214 782 zu Ende Oktober 1913 gegen 396 878 zu Ende Oktober 1912. Es ist also eine Vermehrung um 2,7 v. H. eingetreten, während für den September eine solche gegenüber dem Vorjahr um 2,97 v. H., für den August eine solche von 6,96 v. H. zu verzeichnen war. Der Umfang der Steigerung ist also gegenüber den Vormonaten zurückgegangen. Die Erhöhung, an der in der Hauptsache die Großindustrie beteiligt ist, ist auf einige Gewerbezweige beschränkt, unter denen die chemische Industrie mit 12,61 v. H., der Bergbau und das Hüttenwesen mit 4,68 v. H. und die Metallindustrie mit 4,05 v. H. hervorragen. Diesen Zunahmen stehen indes erhebliche Verringerungen in der elektrischen Industrie (— 8,21 v. H.), Holzindustrie (— 7,99 v. H.), im Bekleidungs- (— 8,21 v. H.), Holzindustrie (— 7,99 v. H.), im Bekleidungs- und Genussmittelgewerbe (— 3,68 v. H.) gegenüber.

Studie von Dr. Karl Runke.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem ganzen Erdencrunde dürfte es keinen Glets-
ten Landes geben, der so wie Montenegro, das Land
der schweren Berge, nicht aufgeführt hat, der Schau-
platz blutiger Kriege zu sein. Begründet von einer
Schar Krieger, die zu Ende des 14. Jahrhunderts nach
dem Untergange des großbritannischen Reiches in die
schwarzen Berge sich geflüchtet hat, um in den unzu-
gänglichsten Schluchten dieses Felsenhochlandes ihren
Glauben und ihre Unabhängigkeit gegen die riesig
um sich greisende Uebermacht der Osmanen zu ver-
theilgen. Das Land innerhalb seiner Felsenumwallung
wurde ein permanentes Waffenlager und seine Bevöl-
kerung eine vor allem kriegerische, ganz gleich den
Stämmen Albaniens, des Libanos, des Kaukasus.

Jeber Montenegriner trägt Waffen. Aber er trägt sie nicht nur, er legt sie auch von dem Tage, da er auf-
gehört hat, ein Knabe zu sein, und der Vater, ihn
gleichsam zum Manne weisend, aus dem Arsenal des
Hauses ihn damit schmückt, nicht wieder ab, als bis
er fällt oder der Tod sie ihm sonst aus dem Gurt löst,
— außer etwa am Abend, wenn er müde sich auf
seine Matte streckt, oder bei der Feldarbeit, wenn er
die Sense schwingt, um die kümmerliche Ernte einzu-
heimen, aber da auch nur in den Tagen tiefsten Frie-
dens und vollständiger Sicherheit. Denn droht nur
irgendwie Gefahr, so legt er seine Waffen ebensoviele
bei der Feldarbeit ab, wie im Schlafe, er pflegt, sät,
erntet und drischt in voller Rüstung und schläft, die
Pistolen im Gurt und die Hand am Griff des Mes-
sers.

Allein nicht bloß ein wesentlicher Theil seines äußern, sondern nicht minder seines innern, seiner Person, seines gesammten Wesens, Tuns und Denkens sind ihm seine Waffen. Ihnen vor allem andern wendet er seine vorzüglichste Sorgfalt und Pflege zu. Sie sind sein Stütz, sein Stolz, sein Ruhm, seine Freude, seine Liebe, nicht selten sein ganzer Reichtum. Mit ihnen spricht er, bei ihnen schmüht er, er nennt sie seine Freunde, seine Geschwister, seinen Vorposten in Gefahr und Noth. So garanzuliet z. B. Nikaj von Kowlie einer der gelehrtesten montenegrinischen Volkshehden, da er an der Spitze seiner Genossen einen Einfall in die Herzegowina unternimmt, seine Truppe folgendermaßen

„Damaszenrin, Fremdin und Verfaß mir!
So Gefahr mich irgend sollt bedrücken
Dort in jenen blutigen Gefilden. —
Wollte deinen Schuß mir nicht verlagern!
Stehst du treulich bei mir, sicher treffend,
Sprechen wird von dir und mir ein Jeger;
Wadter Held fürwahr, und wadre Waffe!
Täuschst du mich oder gar verläßt du,
Schmach wie über mich, auch über dich dann bringst
Sprechen wird von dir und mir ein Jeger: Zu,
Schlechter Held fürwahr und schlechte Waffe!“

und spricht zu ihr bei einer anderen Gelegenheit:
 „Schlanke Waise, Freulin du und Hört mir,
 Sprich, tann ich auf dich mich wohl verlassen?
 So die Türlen schmüd mich überstelen?
 Wohl ihr Treuwort gaben mir die Türlen,
 Doch nicht Treue wohnt im Türlenworte!
 So, o Noth, du schmüde mich verkleest,
 In der Noth dein Feuer mir veragelst,
 Schmähen würde mich man so wie dich auch,
 Schädte Hand und schlechtes Noth uns schmähen!
 So du aber treulich zu mir hietest,
 Und mir hilffst erlegen den Verräter,
 Preisen würde mich man, so wie dich auch.
 Wadres Noth und wadre Hand uns preisen!
 Ich jedoch, drauf schwör ich hoch bei Gott dir —
 Mehr ich heim nach Ruvine in Wohlsein,
 Will von nun an höher noch dich halten,
 Will versichern prachtnoll dir den Kassen,
 Will mit goldenen Ringen auch dich schmüden,
 Will in Silber lassen dir die Wandlung.“

In ihnen steht und verehrt er die Zeichen seiner
Ranneswürde, seiner Unabhängigkeit und Freiheit.
Sie sind die Genossen und Zeugen seiner Tath. Sie
chronik seines Lebens. Auf sie weist er hin, wenn er
von seinen Abenteuern berichtet, gleichsam als erwar-
te, daß sie als Mitbetheiligte das Wort ergreifen,
seine Aussage bestätigen und selbst weiter erzählen
sollten:

„Sprich mein Säbel, was hörstst du Schweigend,
Als ob du nicht selbst dabei gewesen?
Staunst mich an als wie ein junges Mädchen,
Das des Velesten Wandertaten lauschet;
Erstreckt empor dich an dem breiten Gurte,
Einem Kind gleich, das dem Vater aufhorcht?
Sprich du jetzt, denn müß bist du der Worte!
Aus der Scheide! Zeige deine Scharten!
Zeig die roten Wäfer unsrer Taten!“
Die Stille nun, ohne die kein Mordnegotium als
vollkommen ausgerichtet sich betrachten kann, sind Hün-
dine, Sadghar (Satan), Messer und Säbel.

Den vorzüglichsten Rang darunter nehmen die beiden Feueraffen ein, von denen die Flinte an einem Riemen oder einer starken Schnur, nach rückwärts über die Schulter gehängt, die Pistole aber mit dem Kolben nach aufwärts, an der linken Seite schief in Gurt getragen wird, wobei als ein Charakteristikum zu bemerken ist, daß es in Montenegro, im Gegensatz zur türkischen Sitte, welche deren wohl vorzüglichsten Gebrauch ist, nur mit einer einzigen Pistole bewaffnet zu sein. Man findet in den schwarzen Bergen diese Waffen noch der verschiednen Form, Einrichtung und Ausstattung, und hat hiernach für dieselben auch die mannigfaltigsten Bezeichnungen und Beinamen. So z. B. unterscheidet man die Arnaouta, oder Tosa, das ist die albanesische Flinte, welche von ihrem schlan- ken, einen Bau den Beinamen „tanta“, die Fierliche, er- hielt, die Breslanina, das ist die Brescanerin, die wie- der wegen ihrer Schußhärte sehr geschätzt ist und so- mit mit dem Namen „hitra“, die fluge, rasche, aus- gezeichnet wird, und weiter die Pretomorta, die über- eifrige, vonezlanische, welche wegen der Kostbarkeit der eingelegten Metallverzierungen als das Uebst aller schönen Feuerwaffe gilt, die langdrösig türkische Bastalla, die Ringflinte, von den großen Ringen so benannt, mittels welcher das Rohr am Schaft befestigt ist, und welche am so kostbarer gilt, je mehr sol- cher Ringe sie aufzuweisen hat, ferner die türkische Sattelpistole, Kubura, deren Kolben in ein birnen- förmiges, mit einem metallnen Knopf verziertes Ende ausläuft, von der arnaussischen, bei welcher er die Form eines nach abwärts gebogenen, flachen, am Handende rund ausgeschlittenen Dreiecks hat. Zu diesen als Ergänzung gehört meist noch die mit Messing und Silber reich belegte Patronentasche, Kuleta, die am Gürtel, zunächst der rechten Hand ihre Stelle hat und stets wohlversehen erhalten wird. Was in Kriegseiden nicht darin Platz hat, das wird an der Hüfte in dem Raume zwischen der Hüfte und der Kuppe untergebracht.

Die wichtigste der Schneidewaffen ist der **Hachbar**, eine hirschfängerartige, gegen die Spitze jedoch säbelartig gebogene Waffe, mit langem, beschlagenem, in ihr oberwürdiges Ende auslaufendem Griff, die ihrem Glanz im Glut neben der Pistole das kleinste und an weiche Hirschfleisch das kürzere, stets wohlgeschliffene Messer flament, das Flammende gezeihen, und der an einem Ketten von einer Schnur hängende Säbel sich freit, Die Scheiden, in welchen alle diese Waffen bewahrt gehalten werden, sind ein Gegenstand ganz besonderen Punktes und nicht selten so reich verziert, als ihr Herr sich auf mehrere hundert Gulden vertheilt.

Was der montenegrinische Knabe von der Stunde an, da sein Ohr sich gewöhnt, dem Sange des Blüthen aus zu lauschen, der an der Schwelle seines Vaterlandes kurze Kahl hält, fortwährend hört, das sind die tiefsten Hebelnoten der Vergangenheit, die Gestalten der verewigten Reden, die aus diesen Gesänge immer in stets frischer, ansehnlicher Lebendigkeit vor seine Seele treten. Was der heimkehrende Vater, was der Dheim, was die älteren Brüder, die Freunde und die Hälften des Hauses berichien, wenn sie abends um die Flamme des Herdes lagern, das sind ihre eigenen Magnifici oder die ihrer Genossen und Bekannten. Was er, sobald er die Waffen zu brauchen gelernt, — wozu ihn übrigens seine Spiele schon anleiten, — selbst erlebt, sind die Kämpfe der unmittelbaren Gegenwart und das Ansehen eines „Junak“, das in einem Helden, zu erwerben, ist das einzige, wonach nun an sein Leben lang all sein Trachten und Sehnen geht.

Gar so leicht ist dies indes nicht zu erzielen. Denn wie verschwenderisch auch das montenegrinische Lied — viele lebendige Gesichter im Volksmunde — und selbst die gewöhnliche Umgangssprache, mit dem Ehrennamen „Junak“ umgeht, so sehr zeigt damit in Wirklichkeit die allgemeine, volkstümliche Anerkennung, die ihn nur demjenigen merktent, der außer dem höchsten Maße persönlicher Tapferkeit auch noch ein erstklassiges Maß vollnehmter Bewegenheit herausfordernd, die Gesichte aufstehenden Truges, erhabenerer laitsflichtiger Schlawheit bewährt, und neben dem alten auch noch das Talent der Führerschaft aufzuweisen vermag. Wer an seinem Theile dergleichen Heldengedanken entwirft, und wärten es die künftigen, oder wer von einem solchen Obiectivortium aus den Lauf der Schlacht beobachtet, und erränge seine Rettung auch den Sieg, den ließe die montenegrinische Anschauungsweise ebensovienig als einen Selben gelten, wie selbst den tüchtigen „Ubojnik“ — das ist der Dreiecksführer — und läte er im Treffen noch ein so schönes Stüd Arbeit, oder selbst den gelächeten „Kroac“, das ist ein Blutzergierter, dessen bloßer Name schon genügt, um den Thüren einen nicht geringen Schreden einzujagen. Sie verlangen von ihm, noch ganz im antiken Sinne, die unmittelbare Bewältigung der Gefahr. Und tuft der Anführer auch nicht seinen Gefolgen angeschlossen des Kampfes das Wort „Junaki!“ zu, so bezeichnet er damit nur den Preis, den sie erst noch zu erringen haben, nicht aber, daß er ihnen schon gehört. Derselbe An sieht auch der Sitte zugrunde, daß junge Leute einander selbst anempfehlen, das Mädchen den Geliebten aber als ihren Jugal anruft.



Rheinperle

Margarine
ganz frisch vom Block
in allen Geschäften
feinster
Molkereibutter
gleich

Überall
erhältlich

Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch (Rhd.)
Fabrikanten der altbewährten Marke

SOLO

in Carton

Persil



das selbsttätige Waschmittel

Schmutzige Kinder
kleiden waschen macht viel Arbeit. Mühe-
los dagegen wäscht man diese mit Persil;
ebenso auch alle sehr schmutzigen Berufs-
kleidung, wie Metzger-, Bäcker-, Friseur-,
Anstreicher-Jacken und Schürzen, sowie sonstige
Arbeitsmittel aller Art und zwar ohne jede
Zutat von Seife oder sonstiger Waschmittel.
Überall erhältlich, als lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der altbeliebten
Henkel's Bleich-Soda

VERLANGEN SIE UBERALL IMPING'S KRAFT-KORN

**BESTER ERSATZ FÜR
BOHNENKAFFEE**

UBERALL ZU HABEN



Durch nasse Schuh' bekam er Gicht.
Putz mit **Erdal** dann gibt's das nicht!

Der Einleger von 12 verkauften ABC-Anzeigen erhält einen ganzen
Satz von 25 ABC-Künftlermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.

Geld regiert die Welt!

Nächste grosse
Ziehungen!
Bestimmt 22. November
Naturpark Geldlose 3.30
Hauptgewinn bar ohne Abzug

100000

Kölner
Lose 3 M.
11 Lose 30 M.
4995 Gewinne

100000

50000

Jedes 10. Los gewinnt.

Deutsche
Schwimmer-Lose 2 M.
11 Lose 20 Mk.
40000
15000

Stücksortiment: Naturpark
1 Kölner
2 Schwimmer
all Porto
3 Lose
4 Liste
5 Post und Liste
6 30 Pfg. extra
7 anliegend und versendet
auch Nachn.

August Rolef
Lose-General-Debit
MÜNSTER i.W.
u. Lotterie-Geschäfte.

VERTRETER f. Schilffabrik,
Oscar Pösters
Düsseldorf, 99.

Achtung! Bäcker, Metzger!
Ein tadellos erhaltener
2PS Benizer Gasmotor
mit Zubehör ganz billig abzu-
geben.
Offerten unter C. 5555 an die
Expedition d. Bl.

Ein 9-jähriges
Pferd (Stute),
mittelschwer, zu ver-
kaufen oder zu ver-
tauschen.
Bocholt, Nordstr. 48.

Eine schwere,
tragende
Zuchstute,
5 Jahre alt, launisch, in
jedem Geschäft gehen, hat zu
verkaufen **Wiggen Hansen**,
Nachhauener Bruch bei Wesel.

Achtung!

Am **Mittwoch, den 19. d. M.,** vormittags 11 Uhr
findet im Lokale der Wirtschaft Langendoff
eine Besprechung
von **Fachleuten der Musikinstrumentenbranche von Tegellwaren**
(Appretur, Rauferei etc.) zwecks
Gründung eines Vereins bezw. Verbandes
statt, wozu Interessenten in ihrem eigenen Interesse freundlichst
eingeladen werden.

Der Einberufer.

Westfälische Zentrumsparlei.

Aus Anlaß des
Provinzial-Parteitag
der Westfälischen Zentrumsparlei
findet in
Münster
am
Mittwoch, den 19. November 1913
(Buß und Betttag)
nachmittags 4 Uhr im großen Schützenhofsaal
eine
öffentliche Versammlung
statt, zu der alle Anhänger der Zentrumsparlei
höflichst eingeladen werden. Die Galerien sind für
die Damen reserviert.

Vorredner: Geh. Justizrat Dr. jur. u. theol. h. e.
Porsch, erster Vizepräsident des preuß.
Verordnetenhauses, u. Landesökonomierat,
Reichs- u. Landtagsabgeordneter **Herold**.

Wahner, den 8. November 1913.

**Der Provinzial-Vorstand
der Westfälischen Zentrumsparlei.**
Herold, Vorsitzender.



Unsere direkten Importe neuester Ernte
sind eingetroffen und vorzüglich ausgefallen

Ausgewählte Mischungen **1.60 bis 5.00**
offen das Pfund von Mk. 1.60 bis 5.00
auch in Paketen von 10 Pfg. und höher.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

O. m. b. H.
Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb. // Ueber 1000 Villaten.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher
Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto, Postscheckkonto Köln 11866.

Zinssatz für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3 1/2 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankflächen (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Warum das Husten so gefährlich ist.



Das Husten ist deshalb so ge-
fährlich, weil der Husten mei-
stens ein Vorboten einer anderen
ernsthaften Krankheit ist. Aus
einem vernachlässigten Husten
können die gefährlichsten Krank-
heiten entstehen.

Die bekannte Influenza be-
gint mit Husten und Frösteln, Asthma, Rippenfell-
entzündung, Auszehrung, kurzum alle Brust- und Lun-
genkrankheiten beginnen mit einem Husten. Wie
einfach und bequem ist es da, allen diesen gefürch-
teten Krankheiten dadurch vorzubeugen, dass man
zeitig den Husten vertreibt. Der

Akker's Abtei-Sirup

bekämpft einen einfachen Husten in ein bis zwei Tagen.
Preis p. Flasche von 230 Gramm M. 2,—
" 555 " M. 4,—
" 1000 " M. 6,50

Also je größer die Flasche, je vorteilhafter ist der
Einkauf. Man fordere den roten Streifen mit Unter-
schrift des General-Agenten L. J. Akker. Engros-
Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Co., Köln.

Zu haben in der Apotheke Max Köhler, Bocholt,
Hirsch-Apotheke, Rhede, Nordstrasse 9, und den an-
dern Apotheken.

Bestandteile: 50 Kilo. weisse Honig, 40 Kilo.
Zucker, 400 Gr. Nussblätter extr., 200 Gr. Salz-
säure, 200 Gr. Glycerin, 200 Gr. Glycerin (schon-
färbend), 100 Gr. Essig, 100 Gr. spanisches Salz,
200 Gr. destilliertes Wasser, 5 Gr. Salzsäure,
10 Gr. Fenchelöl, 10 Gr. Pfefferöl, 10 Gr. Salicylsäure,
10 Gr. Salicylsäure, 100 Gr. Acetyl-Salicyl-
säure, 10 Gr. Zitronenöl, 40 Gr. Zitronenöl mit
Fenchelöl, 200 Gr. Anisöl, 100 Gr. Vanillinum (pur).



Der Skarabäus

war wieder außerordentlich
gemüthlich, wir haben einen
guten Dursch entwickelt und
die Luft war zum Schnel-
len. Daß ich trotzdem fe-
nen rauen Hals habe, danke
ich den **Wybert-Tabletten**,
die ich gleich beim
Heimkommen und heute früh
genommen habe. Sie ma-
chen den Hals frei und be-
nehmen auch den üblen Ge-
schmack im Mund. Die
Schachtel kostet in allen Apo-
theken u. Drogerien 1 Mk.
und hält lange vor.

Solide Bank gibt an reelle Leute
jed. Standes, gegen
Sicherheit jegl. Art, Darlehen.
Streng reell.

F. A. Schmitz, Bremen.
Mon. Auszahl. ca. 30000 Mk. Rückp. erb.

HARMONIUMS

Spez.: Von jedem, ohne No-
tenkenntnis (sof. 4stimm. zu
spielende Instr. Katalog gratis.
Aloys Mäler, Agl. Gosl., Fulda

7000 b. Weltfingern ihr eige. Lob.
Planos: befond. billige Gaus-In-
str. um. zu 485 u. 515 Mk.

Wesprez
schwere u. leichte
Pferde,
ba übermäßig,
billig abzugeben. Mäleres
Bocholt, **Stadthaus 4.**

Biehendenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem der an Maul- und Klauenseuche erkrankte
Tierbestand der Geshwister Bremer in Bienen abge-
schlachtet ist und seitdem Neuerkrankungen nicht mehr
vorgekommen sind, werden die durch meiner Anordnun-
gen vom 17. Oktober 1913 Nr. 7926 I und vom 25. Okto-
ber 1913 Nr. 8764 I für Anholt Herzogsholt und Werth
gemäß § 168 B. V. G. erlassenen Spermaßregeln
zum Schutze gegen die Weiterverbreitung der Seuche
von heute ab hinfällig aufgehoben.

Bocholt, den 7. November 1913.
Der Landrat: **gez. Graf v. Spee.**

Kath. M.
Sam
Feier d.
Niederstr.
Hierzu lat.
NB. Per
strengstens

Restaur

W
Ausbramsch

ff. Do
Zu zahlreichem
Ww

St. Georg

Freitag

K
des gemischten
Mu

der Kapelle d
von Falkenstein
Eintritt

4. der J. & A. Ze

St. Georg

Tanz-U

fil

Donnerstag. d
im Schützenhaus

Er
für die
Am 31. Dezemb
Wahlbezirk Boch
G. Becker
Die Liste der
teiligten vom 18.
haufe zu Bocholt
binnen einer Woche
Wesel, den 14.



Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

Installationsbureau **Duisburg**, Sonnenwall 64/66.

Telefon Nr. 22, 725 und 766.

Licht- und Kraftanlagen.

Zweibureau **Albert Schüring**, Bodolt, Südwall 15. Telefon Nr. 68.

Kostenanschläge
und
Ingenieurbesuche
unentgeltlich.

Wesel
Kaiserplatz und
Kaldenberg

Gerh. Adam

Duisburg
Königsstraße 9

Planoforte-Fabrik

Gegründet 1828

* Flügel und Pianinos *

eigenes Fabrikat, während 85 Jahren in Ton und Haltbarkeit glänzend bewährt
Flügel und Pianinos von C. Bechstein, V. Berdux, Grottrian, Steinweg Nachf.
Phonolapianos. — Harmoniums.

Meine Verkaufsräume enthalten eine Auswahl von 150 Instrumenten und mein Vermietgeschäft verfügt über 500 Pianos.
Mäßige Preise. — Günstige Zahlungsbedingungen. — Reparaturen.

Kath. Arbeiterverein St. Paulus

Sonntag, 23. Novbr., nachm. 5 Uhr:

Samiliens-Abend

Fest des Konstantinischen Jubiläums.

Liedervorträge, Deklamationen, Feiertanz und lebende Bilder.

Hierzu ladet ein

Der Vorstand.

NB. Personen unter 17 Jahren ist der Zutritt strengstens untersagt.

Restauration zur Klause.

Mittwoch, den 19. d. M.:

Ausramschen von schweren Thüringer Waldhähnen.

ff. Dortmunder Kronenbier.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Wwe. W. Moser, Eichenhofstr.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Freitag, den 21. November 1913,
abends 8 1/2 Uhr

Konzert

des gemischten Chores unter Leitung des Herrn
Musikdirektors Carl Baur

unter Mitwirkung

der Kapelle des Infanterie-Regiments „Vogel
von Falkenstein“ Nr. 56 (Musikmeister Reich.)

Eintrittskarten 50 Pfg. für Mitglieder,

75 Pfg. für Nichtmitglieder

in der J. & A. Temming'schen Buchhandlung. An der Kasse
25 Pfg. mehr.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Der erste

Tanz-Übungs-Abend

für die modernen Tänze findet

Donnerstag, den 20. November, abends 8 Uhr
im Schützenhause statt, wofür auch Näheres zu erfahren ist.

Hermann Laaths-Pothoff.

Ergänzungswahl

für die Handelskammer zu Wesel.

Am 31. Dezember 1913 scheiden aus der Handelskammer im
Wahlbezirk Bodolt aus die Herren:

G. Becker, Aug. Fischer, J. Magnus.

Die Liste der Wahlberechtigten liegt zur Einsicht der Be-
teiligten vom 18. bis zum 25. November d. J. auf dem Rat-
hause zu Bodolt offen. Einwendungen gegen die Liste sind
binnen einer Woche nach beendeter Auslage bei uns anzubringen.

Wesel, den 14. November 1913.

Die Handelskammer.

Kinematograph.

Reke Nobel- und Realschulstrassen.
Vorführung lebender Bilder in höchster
Vollendung.

Die mit dem Film „Der Untergang von Pompeji“
gemachte Erfahrung, daß man auch hier am Plage
derartigen General-Schlagnern sehr großes Interesse
entgegenbringt, hat in uns die Absicht aufkommen
lassen, fortan weder Mühen noch Kosten zu scheuen,
um auch nach dieser Richtung hin möglichst

das Beste vom Besten

bringen zu können. So wurde es uns in letzter Stun-
de noch möglich, zu

— Mittwoch, den 19. November 1913 —
den größten, bisher gezeigten General-Nacht-Schlag-
ger den Film

Menschen unter Menschen

zu gewinnen. Dieses großartige Drama in
10 Riesenakten

nach einer wahren Begebenheit aus den Jahren
1820—1832, ist ergreifend und spannend von Anfang
bis zu Ende und bildet infolge seiner ungeheuren
Filmlänge eine Doppelpartie für sich. Infolge-
dessen wurde dasselbe seither von den Theaterbesit-
zern meistens in 2 Vorstellungen gebracht mit je
erhöhten Eintrittspreisen. Wir lassen nun auch
hier infolge einer Vergünstigung eintreten, als wir
den Film in einer Vorstellung bringen und hier-
für nur die gewöhnlichen Doppelpreise ansetzen.

1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf.

Filmbeschreibung: Jean Valjean, ein braver
Mensch, ist die einzige Stütze seiner alten, gebrechli-
chen Mutter. Er wird arbeitslos und stiehlt nun,
um seine liebe Mutter vor dem Schlimmsten zu be-
wahren, ein kleines Brot, wofür er nach den damali-
gen Gesetzen 4 Jahre Zwangsarbeitsstrafe erhält.
Aus derselben entflieht, irrt er dann unter fal-
schem Namen lange flüchtig umher, findet später lie-
bevoller Aufnahme bei einem ehrwürdigen Pfarrer,
welcher ihm Arbeit in der Fabrik seines Bruders be-
sorgt, wird dann Fabrikant und zuletzt auch Orts-
vorsteher. Der Zufall will es nun, daß Javert, der
sehr strenge Aufseher aus seiner alten Gefangenschaft,
im gleichen Ort Polizeioberst wird. Schredliches, ge-
genseitiges Erkennen, Unterdrückung der Empfindun-
gen, heimliche Beobachtung, spätere Verhaftung des
alten Sträflings, zweite Flucht, ein neues Heim,
der Sträfling als Wohltäter gegen seinen früheren
Aufseher, jetzigen Polizeioberst Javert usw. sind al-
les Szenen, welche den Zuschauer anhaltend in span-
nender, ergreifender Stimmung halten.

Zum Schlusse machen wir noch darauf aufmerk-
sam, daß dieses Bild nur einen Tag zur Vorführung
gelangt, weil es uns beim besten Willen nicht mög-
lich war, dasselbe für 2 Tage zu erhalten.

Herbst- und Winter-Garderobe

Mäntel, Jaketts, Ueberzieher, Pelze, Pelz-
mäntel etc.

werden in kürzester Zeit

Chemisch gereinigt

bei J. Jngenschay, Südwall 425,

tadellose Arbeit,

billigste Preise.

Telephon 347.

Zentralverband christl. Textilarbeiter Deutschlands.

Morgen findet im Arbeiterverein St. Paulus
um 5 Uhr:

Der zweite Schulungsabend

statt.

Referent: **Franz Fischer-Düsseldorf.**

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Versammlung der Delegierten des Krankenkassen-Verbandes.

Buß- und Betttag, vormittags 11 1/2 Uhr,
findet in der Stadt Rüstler eine Zusammenkunft der

Delegierten des Krankenkassen-Verbandes
aus dem Stande der Arbeitnehmer statt, wozu sehr eingeladen
wird.

Der Einberufer.

Zentralverband christl. Textilarbeiter Deutschlands.

(Ortsgruppe Bocholt).

Am Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr,
findet im Saale des Arbeiter-Vereins St. Paulus eine

wichtige Arbeiterinnen-Versammlung

statt.

Erfahren aller Kolleginnen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Namenstagsgeschenke

empfehlen

feine Lederwaren:
Handtaschen, Schreibmappen,
Portemonnaies.

Elegante Kassetten

mit neuestem Briefpapier.

J. & A. Temming,
Bocholt.

Obstbaumschutzmittel

empfiehlt in größter Auswahl

Gärtnerei B. Boeking,
Münsterstraße 41.

Kataloge- und Prospekte gratis und franko.



Turnverein Bodolt, e. V.
Dienstags, den 18. d. M.,
abends 9 Uhr im Ver-
einssale eine

außerordentliche Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung

1. Tageslokal betr.
2. Winterfest.
3. Verschleusen.
4. Wir laden alle unsere Mit-
glieder zu dieser Versammlung
herzlichst ein und bitten um recht
zahlreiche und pünktliche Er-
scheinung.

Der Turnrat.



Kneipp-Verein Bodolt.

Mittwoch, den 19. November,
(Mariä Opferung)

nachm. 5 Uhr findet im „Bar-
gertrug“ eine

außerordentliche General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Prüfung der Jahresrech-
nung.
3. Ergänzungswahl des Vor-
standes.
4. Ergänzungswahl der Re-
visoren.
5. Verschleusen.

Es wird dringend gewünscht,
daß die Mitglieder sich zu dieser
ordentlichen Generalversamm-
lung vollständig einfanden.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bocholt.

Versammlung

der Arbeitgeber u. Arbeitnehmer
Bezirke im Ausschusse

am

Montag, den 24. ds. Mts.,

abends 8 1/2 Uhr

im Saale der Restauration

B. Langenhoff, Nordstraße.

Tagesordnung:

Aufstellung einer Kranken-
ordnung.

Der Vorstand

der Ortskrankenkasse II.

Neue wegen Warenmangel
getragene Herrenanzüge, Top-
pen, Hosen, Damenkleider
Schuhe und Mäntel, sowie
Möbel aller Art, welche hohe
Preise und Lohne sofort.

Bitte Karte.

Eigener Althandlung

Bocholt Königsstr. 78.

Ein goldenes

Medaillon

mit Karte versehen.

Gegen Belohnung abgegeben

Chloßstr. 5.

Jungfrauen-Kongregation
St. Joseph.
Mittwoch, den 19. November.
Gesangsstunde.

Zwangversteigerung
Am Donn., 20. Nov. 1913
nachmittags um 2 Uhr.
werde ich in der Westholl
Weidh., Nordstraße, folgende
Gegenstände:

1 Kleiderschrank,
1 Kleiderkasten,
2 Bettstellen
Bestehend aus Metall- und Holz-
teilen gegen Bargzahlung ver-
steigert.
Bocholt, 17. Nov. 1913.
Bothe,
Versteigerungsamt,
Bocholt, 24.

Autob.-Submission.
Für die Vergebung von Asphalt-
schlämm-Abfuhr vom Bahn-
hof Bocholt zu den Kreis-
höfen am Münsterter, West-
end und Dingerloer Chaussee,
jeweils 610 Kubikmeter,
ist ein Termin auf Freitag,
den 21. d. M., nachmittags
6 Uhr, zur Einreichung der
Angebote bestimmt.
Verdingungsunterlagen können
von dem Unterzeichneten bezogen
werden.
Bocholt, 17. Nov. 1913.
Vallée,
Kreisbauinspektor.

Eine größere
Unterwohnung,
Rüche mit 7 Zimmern, Was-
küche u. Bodenraum, per 1. Dez.
d. J. zu vermieten. Näher. bei
H. Schilling.

Eine
Arbeiter-
Wohnung
mit Stallung, Bad und Wasser-
leitung versehen, am Neutor, ist
unter der Hand zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Blg.
Kaufmannslehrling sucht in
gutem Hause
ZIMMER
mit voller Pension, am liebsten
am Westend.
Offerten unter V. K. 66
an die Expedition d. Bl.

Wer liebt
ein gutes, reines Gesicht, jugend-
liches Aussehen und bleibend
schönen Teint, der gebrauche
Stedenfend-Beise
(die beste Alltags-Beise)
a. 50 Pf. Die Wirkungs-
weise ist so und so.
welcher rote und rötliche Haut
weiß und sommerlich macht.
Tubo 50 Pf. bei
Gef. H. G. H. u. H. H.
(Ind. Feinseifen-
in Bocholt: H. Braun,
H. H. H. u. H. H.)

Stedbecken
aus Stahl
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22.
Mehrere gebrauchte
Fahrräder,
darunter 2 Anapendäder,
gerät spottbillig ab.
Fahrradhaus
Herm. Pelzer
an der evangel. Kirche.

Keitenhund
abhanden gekom-
men (Wolfart),
auf den Namen Wolf horend.
Kunstlich über Verleib des-
selben wird gut belohnt.
Molkerlei Bocholt.

Kahdänger
zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Eine
Bererhündin
zugekauft.
Abgehoben Sdwall 26

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 244 des Handelsregisters II eingetrag-
nen Firma „Continental Gummifabrik, Bocholt u. Cie.“
zu Bocholt i. W. ist heute folgendes vermerkt:
Die Gesamtpflicht des Kaufmanns Franz Wiethold und
des Kaufmanns Eugen Wiethold zu Bocholt ist erloschen.
Dem Kaufmann Franz Wiethold jr. zu Bocholt und dem
Kaufmann Franz Schüring zu Bocholt ist Einzelprokura erteilt.
Bocholt, den 11. November 1913.

Königliches Amtsgericht.

In der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1913 wurden
geschlachtet: 42 Pferde, 4 Bullen, 87 Kühe, 32 Jungrinder,
52 Kälber, 784 Schweine, 10 Ferkel, 9 Schafe, 8 Ziegen.
beanstandet wurden:
a) beim Rindvieh: 1 Kalb, 16 Lungen, 28 Lebern, ca. 20
Kilo blutiges Fleisch, 3 Därme mit Gefäße, 1 Herz und 1
Brustfell, b) bei Schweinen: 14 Schweine, 190 Lungen, 2 Le-
bern, ca. 2 Kilo blutiges Fleisch, c) bei Schafen und Ziegen:
1 Lunge, 2 Lebern.
vernichtet wurden:
a) beim Rindvieh: 16 Lungen, 28 Lebern, ca. 2 Kilo blut-
iges Fleisch, 3 Därme mit Gefäße, 1 Herz und 1 Brustfell,
b) bei Schweinen: 2 Schweine, 190 Lungen, 2 Lebern ca. 2 Kilo
blutiges Fleisch, c) bei Schafen und Ziegen: 1 Lunge, 2 Lebern.
Zur Freibant verwiesen: 1 Kalb und 5 Schweine.
7 Schweine von Privatpersonen teils nachgeschlachtet wur-
den zum Hausgebrauch freigegeben, nachdem das Fleisch min-
derwertig abgestempelt war.
Bocholt, den 4. November 1913.
Die Schlachthofverwaltung.

Rindviehverversicherungsverein Anholt.
Unter Bezugnahme auf die Beschlüsse der Generalver-
sammlung vom 29. vorigen Monats wird nochmals darauf
aufmerksam gemacht, daß die rückständigen Beiträge in Teil-
zahlungen oder in einer Summe bis zum 1. Februar 1914 an
den Rentanten Wiering — Kassentungen vorn. von 9 bis
12 Uhr — gezahlt sein müssen. Die Höhe der Rückstände ist
aus den wieder aufgestellten Versicherungsbüchern ersichtlich.
Alle diejenigen, die noch Forderungen an die Kasse ha-
ben, werden ersucht, diese innerhalb der Kassentunden bei
dem Rentanten geltend zu machen.
An und Abmeldungen erfolgen jetzt und in Zukunft eben-
falls bei dem Rentanten.
Anholt, den 14. November 1913.
Der Bürgermeister: Jöding.

Arbeitsmarkt
Wer
eine Stelle sucht
oder
zu besetzen hat,
annonciert am besten im
BOCHOLTER
VOLKSBLATT
das in Verbindung mit der RHEDER
VOLKSZEITUNG, der ANHOLTER ZEITUNG
u. dem BORKENER VOLKSBLATT von allen
Zeitungen die größte Verbreitung im
westl. Münsterlande
hat.

Der
kath. Mädchenschutzverein
sucht für bald und für später
mehrere
Dienstmädchen.
Die nächste Sprechstunde
ist des Feiertags wegen am
Dienstag, 18. Novbr., im Hospiz
Sternstraße, 9—10 Uhr vormitt.
Ein kräftiges
Mädchen
nach der Schulzeit sofort gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Mädchen
für halbe Tage in kleinem Haus-
halt gesucht. Näheres
Bocholt Schwartstraße 20,
1. Etage.
Ein 19jähr. propertes, zuver-
lässiges
Mädchen
sucht sofort Stellung.
Offerten unter 100 an die
Exped. d. Blg.

Eine Frau
sucht Kunden, um für dieselben
zu waschen und zu pugen.
Bocholt, Waisenhausstraße 19
(oben).

Perfekte
Glanzbuglerin
empfiehlt sich zum Waschen und
Bügeln in und außer dem Hause.
Annahme ganzer Hauswäsche.
Toni Elhardt,
Bocholt, Kurfürstenstr. 700/3.

Schulreifer Junge
für leichte Arbeit gesucht.
J. & A. Temming,
Buchdruckerei, Bocholt.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
110 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur
Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung
von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächer unter Selbstverschluß
der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das
K. K. Postkassensparament Wien

Kalender 1914

Christlicher Familienkalender	0,50 M
Bagel, Tägliche Notizbuch	2,— M
Papstkalender	0,50 M
Maria-Hilfs-Kalender	0,50 M
Regensburger Marienkalender	0,50 M
Venzigers Marienkalender	0,50 M
Venzigers Einsiedlerkalender	0,40 M
St. Michaelskalender	0,50 M
Spemanns Kunstkalender	2,— M
Kiepenkerlkalender	0,50 M
Dahmeinkalender	2,— M
St. Antoniuskalender	0,40 M
Bagels Kl. Notizkalender	0,80 M
Bagels Kl. Notizkalender in Leder als Briefstasche gebunden	2,50 M
Bagels Terminkalender mit Papier durchschossen	2,50 M
Bagels Terminkalender in Leder als Briefstasche gebunden	3,50 M
Bagels Wandkalender	0,30 M
Bagels Wochenabreißkalender	1,— M
Meyers Historisch-Geographischer Ab- reißkalender	1,75 M
Wards Museumskalender	3,— M
Uns Kunst und Leben	3,— M
Mädchenkalender	1,25 M
Anabenkalender	1,25 M

J. & A. Temming,
Buchhandlung Nordstr. 27.

Unreiner Teint,

Wasser, Witterung, Mücken, ver-
schleimen sehr schnell, wenn man
abends den Schaum v. Luctor's
Patent-Medizin-Selbst, a. St.
50 Pf. (15% ig) und 1,50 Pf.
(85% ig, flüssige Form) eintröpfelt.
Schaum erst morgens ab-
waschen und mit Luctor's-
Creme (a. 50 u. 75 Pf.) nach-
streichen. Grobste Wäsche
von Tausenden beliebt. Bei
Peter Roß, Nordstraße 4.

Haarausfall!

Schuppen befeuchtet das Haar
duft. Kenia-Öl, „Gobin“,
Jedes Haar wird prächtig.
a. St. 50 Pf. Man wasche öf-
ters mit Dr. Gubler's Haarsel-
spritz, a. St. 75 Pf. Nur bei
Gedr. Meiner, Drogerie.

Jungfrauen-Kongregation Anholt.

Mittwoch, den 19. November:
— Versammlung —
im Kaiserpaale des Herrn Beglaub.
Daselbst gelangen zur Aufführung:

1. Maria Magdalena
Passionspiel in 4 Aufzügen von C. Commer.
 2. Sie kennt keine Eitelkeit
Luftspiel in 1 Akt von J. Wesche.
 3. Die seligen drei Räte
Original-Schwank in 1 Akt von J. Wesche.
- Anfang der Vorstellung 4 1/2 Uhr; Ende gegen 8 Uhr.
Entree (nur für Damen) 0,80 M., für Mitglieder die
Hälfte. Aufnahmegebühren Nichtmitglieder haben keinen
 Zutritt.

Sonntag, den 23. November:
Wiederholung der Aufführung.

Vorteilhafte Einkäufe

Unterleibung für die rauhe Jahreszeit.
Normalhemden, solide, etwas geraucht, 1,20
Normalhemden, Kessel- u. Vorderkoll, viel-
begehrte Qualität 1,55
Normalhemden, wollgem. vorz. Qual. 1,95
Normalhemden, prima Qualität 2,30 3,00
Herren Unterhosen, gestrickt, sehr stark 0,95
Herren Unterhosen, normalfarbig, solid 1,25
Normal-Unterhosen, wollgem. Qualität 1,75
Normal-Unterhosen, empfehlenswert solid,
angenehm im Tragen 2,00—2,50
Unterjacken, für Herren und Damen.
Unterjacken, gestrickt, sehr solide und dauer-
haft 0,70—0,90
Unterjacken, normalfarbig, mit kurzen und
langen Ärmeln 1,00—1,20
Unterjacken, wollgemischte Qualität, sehr
empfehlenswert 1,75—2,00
Unterjacken, vorzügliche Qualität, für den
Winter besonders geeignet 2,60—3,00
Garantiert reinwollene Strümpfe, prima 35,
42, 51, 62, 70, 80 ufm.
Kinder Unterzeuge in allen Größen und Qua-
litäten.
Langjährig erprobte, im Tragen dankbare
Qualitäten.
J. & F. Biergans Osterstr. 14.

Billige Lektüre!

Aus unserm Besitzt sind nachstehende ausgeschaltet
Jahrgänge

„Zeitschriften“

noch sehr gut erhalten, billig zu haben.	
Blätter fliegende, Semestertband	1,75 M.
Dahlem, 52 Hefte	3,00 "
Geschichte Deutscher, 24 Hefte	3,00 "
Leipziger Illustrierte Zeitung	12,00 "
Wegendorfer hum. Blätter	1,75 "
Samstagsgesetz, 52 Hefte	3,50 "
Der Farmer 1912	5,00 "
Neber Land und Meer, 52 Hefte	4,00 "
Universum, 52 Hefte	5,00 "
Vom Feld zum Meer	4,00 "
Wild und Hund, 52 Hefte	3,00 "
Die Welt	2,00 "
Die Woche, 1 Jahrgang	3,00 "

Niemand verläumde diese Gelegenheit, sich auf diese
Weise eine gute billige Lektüre — die meisten Zeitschriften
sind auch mit vielen Bildern versehen — für die langen
Winterabende anzuschaffen.

J. & A. Temming,

Haare im Gesicht, an Armen
und Händen entfernt
auf chemischen Wege sofort
schmerzlos Vlasco's Haar-ent-
färber. Flasche Mk. 1.—
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Washmaschinen,
Wringmaschinen,
Wassermotor-Maschinen,
letzte ist fast im Gebrauch zu
besichtigen, empfiehlt zu äußerst
billigen Preisen.
Bernhard Schulz,
Nordwall 12 Telefon 168.

Stedrüben
zu verkaufen.
Geinrich Rossmann,
Bocholt 114 b.

Haare im Gesicht, an Armen
und Händen entfernt
auf chemischen Wege sofort
schmerzlos Vlasco's Haar-ent-
färber. Flasche Mk. 1.—
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Stier
zum Verkaufe.